

Herforder Zeitung

für Stadt und Land



Bezugspreis
täglich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

Druck und Verlag Fr. Kufke
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Verantwortlicher Hr. 63
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt-Hamm

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige Zeile
meterlang od. deren Raum für
Stadt und Landkreis Herford
10 Goldpfennig;
Reklamen
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 113

Herford, Mittwoch, den 14. Mai 1924

42. Jahrgang

Poincarés Rücktritt.

Briand der neue Ministerpräsident?

Zum 1. Juni.

Der neue Sturz des Franken.

Paris, 13. Mai. Der Ministerrat ist heute vormittag unter dem Vorsitz von Millerand im Elisee zusammengetreten und hat bis 1/2 Uhr gedauert. Nach Schluß des Ministerrates wurde der Presse ein Communiqué übermittelt, das besagt, Poincaré habe im Ministerrat dem Präsidenten der Republik angekündigt, daß er am 1. Juni die Gesamtdemission des Kabinetts überreichen werde. Er hat hinzugefügt, daß er beschloßen habe, nicht nach Chequers zu Macdonald zu reisen. Der nächste Ministerrat ist auf den 22. Mai festgesetzt worden.

Dieser Entschluß Poincarés erklärt sich, wie man an maßgebender Stelle hinzufügt, dadurch, daß theoretisch und verfassungsgemäß die gegenwärtige Kammer noch bis zum 1. Juni bestehen bleibt und erst am 2. Juni die neue Kammer zusammentritt.

Briand oder Herriot?

Paris, 13. Mai. Im Anschluß an die Kombinationen, die gestern abend in den Wandelgängen der Kammer erwogen wurden, schreibt Sabas: Unter den politischen Persönlichkeiten, die unter den gegenwärtigen Umständen am meisten als Nachfolger Poincarés berufen zu sein scheinen, wird in erster Linie Briand genannt und an seine Teilnahme als Ministerpräsident an zahlreichen interalliierten Verhandlungen erinnert. Auch der Name Herriot wurde ausgesprochen. Viele politische Freunde Herriots erklären jedoch, sie würden für den Augenblick vorziehen, wenn er für den Vorsitz in der Kammer kandidierte.

Sabas veröffentlicht außerdem einen offiziellen Kommentar in dem es heißt: Die Wahlen in Frankreich hätten eine ausgesprochene demokratische Strömung ergeben. Die Konservativen und die gemäßigten Republikaner hätten 50 Proz. ihrer Mandate verloren. Das Wahlergebnis sei in erster Linie auf die Wahlordnung zurückzuführen, welche die Koalition der Elemente der Linken ermöglicht habe. Wenn die Radikalen und die sozialistischen Kräfte getrennt geblieben wären, hätten sie keinen so großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Das vorherrschende Element, das vor allem die Wahlen beeinflusst habe, sei die durch die Teuerung und die neuen Steuern hervorgerufene Unzufriedenheit gewesen. Im übrigen sei darauf hinzuweisen, daß die Wählerschaft, die vor allem sich von innerpolitischen Motiven habe leiten lassen, die Außenpolitik Poincarés nicht im Auge gehabt habe. Es wäre sehr verneinend, anzunehmen, daß die französische Politik von der neuen Kammer von heute auf morgen abgeändert werden würde. Das Kabinett Poincaré habe bereits vorbehaltlos dem Plan der Sachverständigen zugestimmt, der auch in Zukunft die Grundlage der französischen Reparationspolitik bleiben werde.

Die verschobene Aussprache.

wtb. Paris, 13. Mai. Im Anschluß an die heutige Mitteilung Poincarés im Ministerrat, daß er am 1. Juni zurückzutreten beabsichtige, teilt Sabas offiziell mit, daß damit auch der Plan der Unterredung zwischen Poincaré und Macdonald in Chequers am 19. Mai hinfällig geworden sei. Die Unterredung werde voraussichtlich Anfang Juni nach dem Zusammentritt der neuen Kammer und nach Bildung der neuen französischen Regierung stattfinden.

Die Kölner Messe.

Vortrag eines holländischen Ministers.

wtb. Köln, 13. Mai. Das Messeamt in Köln hatte gestern zu einem internationalen Abend in dem großen Saale des Gürzenich eingeladen. Der Leiter des Messeamtes begrüßte die Gäste, darunter den Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und den holländischen Minister Treub. Der holländische Minister betonte in einem Vortrag über Handel und Volkswirtschaft in den letzten drei Jahren, daß vor allem die Frage der Kriegsschädigung ihre Lösung finden müsse. Deutschland werde seine Verpflichtungen nur erfüllen können, wenn seine Handelsbilanz wieder aktiv wird. Bei der geschwächten Kaufkraft müßten überhaupt alle Länder des verarmten Europas darauf bedacht sein, so viel als möglich zu produzieren. Das könnten sie aber nur, wenn sie sich nicht voneinander abschließen. In dieser Hinsicht sei in letzter Zeit eine Entspannung eingetreten. Die Menschheit, insbesondere die europäischen, sei verpflichtet, den Lasten der gegenwärtigen Generation keine weiteren hinzuzufügen. Schließlich werde die

London, 13. Mai. Der überraschende weitere Sturz des Franken in New York und London wird in unterrichteten Finanzkreisen darauf zurückgeführt, daß die englischen und amerikanischen Großbanken befürchten, eine neue französische Regierung, in der die Sozialisten vertreten sind, oder die bei der Durchführung ihrer Maßnahmen von den Stimmen der Sozialisten abhängt, würde nicht mit der nötigen Energie die Ersparnismaßnahmen durchführen können, die erforderlich sind, um das französische Budget in Ordnung zu bringen.

Für die Beurteilung der weiteren Entwicklung der französischen Politik ist es nicht belanglos, die tiefere Ursache des am Sonntag in die Erscheinung getretenen Umschwungs zu würdigen. Die Mehrzahl der Wähler hat sich gegen die persönliche Politik Poincarés ausgesprochen, und alle Versuche, die Leitung der auswärtigen Politik von derjenigen der inneren Politik zu trennen, um einen Ausweg für die Fortführung der Außenpolitik mit Poincaré zu finden, würden an der Tatsache scheitern müssen, daß die neue Mehrheit eben in erster Linie den Auftrag hat, gerade die nervöse und enttäuschte Politik Poincarés nicht mitzumachen, selbst wenn Poincaré sich, was nicht anzunehmen ist, mit der Rolle eines Außenministers in einem Kabinett Herriots oder Briands oder Poincarés begnügen möchte. Die Stimmung der neuen Kammermehrheit drängt vielmehr zu einer Befreiung der gesamten französischen Politik von der bisher überlieferten Rücksichtnahme auf die nationalistischen Ansprüche der Militärpartei und der Imperialisten. Die Parteien der Linken haben die Wähler eindringlich auf die Gefahren der Isolierung hingewiesen, die Frankreich drohen, und sie werden notwendigerweise den Weg zu einer Verständigung über die Durchführung der Sachverständigenvorschläge suchen. Daß der Nachfolger Poincarés diesen Weg leichter finden wird, als dieser, ist selbstverständlich, denn er wird zu seiner Aussprache mit Macdonald weniger Mißtrauen mitbringen. Im Gegensatz zu Poincaré wird sein Nachfolger die Engländer als freundschaftliche Mitarbeiter gewinnen können, während Poincaré vergeblich versucht habe, sie durch List und Drohungen zu Sandblängern seiner selbstsüchtigen Politik herabzudrücken. Wir werden in Deutschland aufmerksam sein müssen auf den Fortgang dieser englisch-französischen Aussprache.

Die Wahlen in Elsaß-Lothringen weisen nicht den Zug nach links auf, den die Wahlen der französischen Provinz fast überall erkennen lassen. In den Kreisen von Metz und Colmar hat auch diesmal die Liste des Nationalen Bloks die absolute Mehrheit erhalten und alle Mandate an sich gerissen. Im Kreise Straßburg erlangten die Sozialisten zwei, die Kommunisten einen Sitz. Sechs Mandate blieben in den Händen des Nationalen Bloks. Diese Anhänglichkeit der Bewohner des ehemaligen Reichslandes an den Nationalen Bloks erklärt sich weniger aus einer Vorliebe für die Politik Poincarés, als aus einer gewissen Angst vor den Assimilierungsabsichten der Franzosen, die gerade bei den Parteien der Linken starken Anklang finden. In Elsaß-Lothringen fürchtet man besonders für die Existenz der Schulen deutscher Sprache und für die Erhaltung des konfessionellen Unterrichts. Infolgedessen machte die Geistlichkeit insbesondere auch diesmal ihren ganzen Einfluß zugunsten des Nationalen Bloks geltend.

Bermutlich sich durchsetzen. Im übrigen gelte auch heute noch das Wort des deutschen Dichters: „Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß.“ (Lebhafter allgemeiner Beifall.)

Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm erklärte in seiner Erwiderung, es sei die höchste Zeit, daß die trennenden Klüfte geschlossen werden, damit nicht Europa balkanisiert werde. Wollte man von Deutschland Leistungen, so müsse man ihm die Türen öffnen. Immerhin sei schon ein großer Fortschritt in der Annäherung der Völker festzustellen. Am Schluß gab Dr. Hamm seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Kölner Messe eine dauernde Einrichtung und ein Segen werden möge.

Die Wirkungen der Geldknappheit und des Ruhrstreiks.

wtb. Köln, 13. Mai. Nachdem sich die engere Berührung von Käufern und Verkäufern bereits gestern angebahnt hatte, hat sich heute das eigentliche Messengeschäft aus dem allgemeinen Bild des Orientierens weiter schärfer herauskristallisiert. Der weitere Zustrom von Besuchern hat somit einen größeren Zuwachs von Käufern herangeführt. Auf der Textilmesse hat sich das Geschäft zu weiterer Intensität gesteigert.

Das Neueste vom Tage

Die preussische Staatsregierung beschloß, in Hamburg anstelle der früheren Gesandtschaft ein Generalkonsulat zu errichten. Zum Generalkonsul wurde der preussische Kommerzienrat Karl Boediker ernannt.

Der Hauptausschuß des preussischen Landtags hat gestern mit der Beratung des Etats 1924 begonnen. Die nächste Sitzung des Landtags findet am 20. Mai statt; der preussische Staatsrat tritt am 27. Mai zusammen.

Der Vorstand der D. D. P. hält am Mittwoch nächster Woche eine Sitzung ab, während die demokratische Reichstagsfraktion am nächsten Dienstag zusammentritt.

Der Gesamtverband der deutschen Metallindustrie hat den engeren Vorstand ernannt, geeignete Maßnahmen durchzuführen, falls der Streik der Verarbeiter nicht in allernächster Zeit beendet werde.

Die bayerische Staatsregierung hat den Agitator Polizeioberst Seißer seines Amtes enthoben.

Von 460 gewählten japanischen Abgeordneten gehören 282 zur Opposition.

Wenn auch außer dem allgemeinen Geld- und Kreditmangel vor allem der Streik im Ruhrgebiet, das als einer der Hauptabnehmer der rheinisch-westfälischen Textilindustrie in Frage kommt, hemmend auf den Abschluß von größeren Geschäften einwirkt. Auch in der Technischen Halle haben die gestrigen günstigen Anzeichen sich bestätigt und in größeren Abschlüssen ihren Ausdruck gefunden. Ein einheitliches Bild ist wie gestern auch heute nicht zu geben und selbst in den gleichen Branchen zeigt das Geschäft keine einheitliche Entwicklung. Interessenten treten in gesteigerter Zahl auf, ohne daß sich die Nachfrage bereits einheitlich zur Befestigung von Abschlüssen verdrängt hätte. Aus dem allgemeinen günstigen Bild heben sich einzelne Spezialzweige von Werkzeugen, Präzisionsmaschinen, Motoren usw. vorteilhaft hervor, wobei sich bei diesen vor allem auch eine verstärkte Nachfrage aus dem Ausland bemerkbar macht. Weniger günstig hat sich die Lage der Solinger Stahlwaren entwickelt. Als Exportindustrie hat die Solinger Fabrikation gegenüber der billigen Auslandskonkurrenz einen schweren Stand. Kraftfahrzeuge, Autos und Motorräder stehen trotz schärfter ausländischer Konkurrenz ziemlich günstig. Die übrigen Branchen halten sich im allgemeinen Rahmen der heutigen Konjunktur, ohne besonders wesentlich hervorzutreten.

Der deutsch-russ. Zwischenfall.

Erklärungen der deutschen Regierung.

wtb. Berlin, 13. Mai. Zum bekannten Zwischenfall in der Handelsvertretung der Union der S. R. sind, wie wir erfahren, die der Natur der Sache nach zeitraubenden Untersuchungen inzwischen weiter fortgeschritten. Zur Vermeidung unerwünschter Verzögerungen ist das bisher vorliegende Untersuchungsergebnis der russischen Botschaft vom Auswärtigen Amt übermittelt worden. Soweit in objektiver Hinsicht Verletzungen von Vorrechten solcher Mitarbeiter der Handelsvertretung stattgefunden haben, welche das Recht persönlicher Exterritorialität genießen, kann das Auswärtige Amt solche Vorgänge selbstverständlich nur bedauern. Zur Beilegung des Zwischenfalles sind der russischen Botschaft entsprechende Erklärungen und Vorschläge zugegangen, welche den Gegenstand weiterer diplomatischer Verhandlungen bilden werden.

Kommunistische Hege im Ruhrgebiet.

Aufforderung zur Gewalt.

Gelsenkirchen, 13. Mai. Heute nacht sind hier von den Kommunisten Flugblätter angebracht worden, in denen aufgeführt wird, von jetzt ab Gewalt anzuwenden. Die Plakate tragen die Überschrift: „An das kämpfende Ruhrproletariat!“ und den Untertitel „Mit Hade und Hammer schlägt die Ausbeuter nieder!“ Die Plakate bringen unwahre Nachrichten aus Bochum und Gelsenkirchen. So zum Beispiel, daß die Polizei dort nicht den Mut gehabt hätte, einzugreifen. Es wird aufgefordert, in die Wohnungen der Kapitalisten zu gehen und die Gelder herauszuholen. Die Polizei sei, soweit sie nicht auf der Seite der Kommunisten stehe, niederzuschlagen. Lebensmittel seien zu beschlagnahmen und zu verteilen. Ferner wird aufgefordert, sofort proletarische Hundertkettengruppen zu bilden. Die Streikbrecher seien ebenfalls tot zu schlagen. Ähnliche Flugblätter sollen, wie ein Vermerk besagt, täglich herausgegeben werden. Angeblich sollen die Flugblätter in Gelsenkirchen verteilt sein, jedoch steht einwandfrei

fest, daß sie von Berlin bezogen werden. Im Gessentischen wird ein Aufruf der KPD, Berlin an die Eisenbahnarbeiter und Transportarbeiter verbreitet, sich der Bewegung anzuschließen, zweitens ein Aufruf der KPD, mit den Separatisten zusammenzuarbeiten. Der Aufruf enthält auch die Aufforderung zur Willenserklärung, die Betriebe in Notber-waltung zu nehmen.

Die Separatisten melden sich.

Gessentischen, 13. Mai. Die Zentrale des separatistischen Rheinischen Volksbundes hat heute eine Entschliessung zur politischen Ausnutzung der Arbeiterbewegung im Ruhrgebiet herausgegeben. In dieser wird gefor-dert, den Zechenbesitzern ein Ultimatum von zwei bis drei Tagen zu stellen. Nach Ablauf dieser Frist müßten aus innen- und außenpolitischen Gründen die Betriebe von den Arbeitern und Angestellten übernommen werden. Als Gründe werden angeführt: Wiedergutmachung zugunsten der geschädigten Völker durch den Besitz der Industrie bzw. deren Produktion und nicht durch die Arbeiter mittels Lohnkürzung und Ar-beitszeitverlängerung. Nach Übernahme der Betriebe müßte sofort Füh-lungnahme mit der französischen, belgischen und englischen Regierung bezw. deren Vertretern in Düsseldorf und Koblenz erfolgen bei Gleich-stellung der Arbeiterparteien in den genannten Ländern zwecks einer Verständigung über die Finanzierung durch die Alliierten. Zur Sicherung durch alliierte Leitung und Kontrolle wird vorgeschlagen, die sofor-tige Bildung eines unabhängigen Ruhrwirtschaftsrates unter Kontrolle einer Betriebsratsvertretung und als Leitung ein Direktorium. Unter-zeichnet ist dies Schriftstück von dem überberechtigten Separatisten Kaminter in Gessentischen.

Schlichtungsversuche im Bergbau.

Die Schlichtungsverhandlungen im Bergbau werden, wie vorgesehen, Mittwoch vormittag beginnen. Außerordentlich sind die Verhandlungen, die nach einer Vorbesprechung beim Reichslanzler um 11 Uhr ihren An-fang nehmen, als Fortsetzung der Beratungen über den Manteltarif an-geseht, die am Montag im Ruhrgebiet abgebrochen wurden und jetzt durch Schlichtungsversuche des Reichsarbeitsministeriums entschieden werden sollen. Diese Gelegenheit wird man benutzen, um vorerst die großen Streikfragen, die den Anlaß zu der jetzigen Aussperrung gegeben haben, zu behandeln.

Die Arbeitgebervereinigung, der Zechenverband, wird durch General-director Dr. Hugenberg und Bergassessor Hölling vertreten sein, der frei-gezwungene „Alle Bergarbeiterverband“ durch August Schmidt aus Bochum, von den christlichen Gewerkschaften werden der Landtagsabge-ordnete Stäger und Imbusch an den Verhandlungen teilnehmen. De-moß von beiden Parteien versichert wird, daß man bestrebt sei, den Konflikt möglichst schnell beizulegen, ist doch nicht zu erwarten, daß die Verhandlungen bereits heute zum Abschluß kommen werden.

Der Mutige Sonntag.

Kommunistischer Agitationsantrag zu den Vorgängen in Halle.

mit. Berlin, 13. Mai. Die kommunistische Fraktion des preußischen Landtages hat einen Antrag eingebracht, der in schärfster Weise gegen die Vorgänge bei der Einweihung des neuen Wolke-Denkmal in Halle Stellung nimmt und den Landtag auffordert zu beschließen: „Die Ange-hehörigen der erschossenen und verwundeten Arbeiter sind aus der Staats-kasse zu unterstützen; die verhafteten Arbeiter sind sofort freizulassen und für die erlittene Haft zu entschädigen. Die Schuldigen an dem Blutbad, insbesondere Oberpräsident Hörsing, der Polizeipräsident Runge und die Polizeikommissare sind sofort ihres Amtes zu entheben und zu bestrafen. Der Minister des Inneren Seevering sowie die übrigen Mitglieder des preußischen Ministeriums haben sofort zurückzutreten. Der Landtag for-dert die sofortige Aufhebung des zivilen Belagerungszustandes durch den sozialdemokratischen Reichspräsidenten Ebert.“

Auf Halle folgt Breslau.

Breslau, 13. Mai. Die nationalistische Kundgebung in Halle soll bereits am nächsten Sonntag in Breslau eine Wiederholung erfahren. Auch hier ist die Firma eines „Deutschen Tages“ gewählt worden, in dessen Mittelpunkt eine Fahnenweihe des Stahlhelms stehen soll. Da in Breslau selbst die rechtsradikalen Organisationen schwach sind, sollen zahlreiche auswärtige Gruppen am Sonntagabend hierher gebracht werden. Für Sonntag vormittag ist dann mitten in der Stadt Antreten sämtlicher Stahlhelm-Gruppen, „nationalen“ Verbände, Regimentsvereine und stu-dentischen Korporationen vorgesehen. Darauf Abmarsch durch die Haupt-strassen nach dem Festplatz, wo unter Kanarenmusik großer Aufmarsch der Fahnen mit Fahnenkompanien stattfinden soll. Mienenfeuert mit Schlagmusik darf selbstverständlich nicht fehlen. Der republikanische Kriegsteilnehmerbund „Schwarz-Rot-Gold“ kündigt für denselben Tag eine Gegenkundgebung an, die in Breslau wie immer fest in der Hand der gemäßigten republikanischen Parteien liegen wird und daher Ausschrei-tungen ausschließt wie sie in Halle trotz des Verbotes von kommunistischer Seite erfolgten. Der Aufzug der Volkischen kann in der überwiegend republikanisch und friedlich gestimmten Stadt nur als eine berechnete Her-ausforderung wirken.

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dominik.
Nachdruck verboten.
Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

Er fühlte, wie seine Ideale zusammenbrachen. Sie taten da draußen nichts aus freien Stücken und irgendeinem Ideal zuliebe. Wer die Macht hatte oder zu haben glaubte, benutzte sie rücksichtslos. Seine Warnungen waren unbefolgt verfallen. Sie würden ihm nur gehorchen, wenn er Brand und Mord hinter jeden seiner Befehle setzte.

Die Stunde der Entscheidung war gekommen. Wenn er durchgehen wollte, was er sich vorgenommen, was er als seine Mission ansah, dann mußte er als Herr auftreten. Klar hatte er die Notwendigkeit in den Tagen der Gefangenschaft durch-dacht und schrak zurück, nun die entscheidende Stunde gekom-men war.

Würde man seine Absichten nicht verkennen? Würde die Welt ihm nicht andere Beweggründe unterstellen? Würde sie nicht einer maßlosen Ehrfurcht zuschreiben, was nur bittere Notwendigkeit war?

Es duldete ihn nicht länger in der Enge der Berghöhlen. Er führte ihn hinaus in das Freie. Er sprang über Schollen und Schneewehen, die in den Strahlen der tief stehenden Sonne rot glühten. Er lief und fühlte noch im Laufen, daß alle die alten Ideen und Ideale von Pangloss-Tzo vernich-tet waren.

Herford und Minden-Ravensberg

Den Ruhm soll der Weise verachten, aber nicht die Ehre. Nur selten ist Ehre, wo Ruhm ist, und fast noch seltener Ruhm, wo Ehre ist. Seume.

14. Mai.

Zehn Gebote für das Wandern.

Otto Heidrich und Walter Beder aus Oberstein a. d. Nahe fassen in der „Arbeiterjugend“ folgende 10 Gebote zusammen:

1. Du sollst dich bei deinen Wanderungen einfach kleiden und von jedem Fastnachtsaufputz absehen.
2. Du sollst dich nicht zum Schnellauf ausbilden, sondern die Natur kennen und genießen lernen.
3. Du sollst auf die Wünsche deiner Wandergenossen Rück-sicht nehmen und dich bei Gemeinschaftswanderungen in die Ordnung fügen.
4. Du sollst beim Rasten keine Speise- und Papierreste liegen lassen, denn sie vergällen nachfolgenden Wanderern die Freude an der Natur.
5. Du sollst die heilige Ruhe des Walddomes nicht durch Schreien und Johlen entweihen.
6. Du sollst in der freien Natur nicht rauchen, denn erstens nützt es deiner Gesundheit nicht und zweitens gefährdest du durch weggeworfene Zündhölzer oder durch Funken aus der Tabakpfeife den Waldbestand.
7. Du sollst den Alkohol meiden.
8. Du sollst nicht Blumen und Zweige mit dir schleppen, denn diese wachsen nicht für dich allein.
9. Du sollst hilfsbedürftigen Kameraden stets mit Rat und Tat zur Seite stehen.
10. Du sollst bedenken, daß du deiner Gesundheit und Er-haltung halber wanderst, und daß deine Alltagsorgen keinen Platz in deinem Rucksack haben.

— Der Herforder Erzähler liegt der heutigen Ausgabe unserer Zeitung bei.

Hj. Die drei Eisheiligen des 11., 12. und 13. Mai, die beim Landmann und Gärtner in über Erinnerung stehen, sind diesmal gnädig an uns vorbeigegangen. Sie sind bei der ohnehin herrschenden kühlen Witterung nicht besonders herorgetreten. Gestern (Servatius) trat sogar eine merkliche Erwärmung ein, die sich heute fortsetzt.

Hj. Rektor Middelmann, der so jäh aus dem Leben ge-schiedene Schulmann, wurde gestern unter starker Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet. Die Trauerrede hielt Pastor Wilmanns, während der Leher-gefangenen dem Verstorbenen den letzten Abschiedsgruß wid-mete. Möge dem Verbliebenen die Erde leicht werden.

— Niederlassung der Expeditionsfirma S. Dreher-Vielefeld in Herford. Uns wird mitgeteilt: Die seit dem Jahre 1837 in Vielefeld ansässige Expeditionsfirma S. Dreher sen., welche auch in Herford seit vielen Jahren einen großen Kundenkreis besitzt, hat zwecks rascherer Erledigung aller Anfragen und Durchführung der Transporte in unserer Stadt eine Nieder-lassung errichtet. Dem Wunsche ihrer Kundschaft folgend, hat die Firma S. Dreher sen. in Herford am Kleinbahnhof ein Lagerhaus mit Staatsbahnanschluss erworben. Dank der Nähe Vielefelds, wo der Hauptsitz der Firma ist, welche über eine jahrzehntelange Erfahrung und Organisation verfügt, kann sie allen gestellten Anforderungen, insbesondere im deut-schen und internationalen Verkehr, sowie im Sammeladungs-verkehr (welcher der ausgedehnteste in Nord-Westfalen ist), hinsichtlich Lagerung, Tarifangelegenheiten, Autoverkehr u.s.v., sofort gerecht werden.

— Die Westfalen sparen wieder. Der Wiederaufbau des westfälischen Sparwesens vollzieht sich erfreulicher Weise. Man spart wieder in kleinen Beträgen von einer Mark an. Bei dem hohen Zinsfuß der Sparkassen bringt jetzt eine Goldmark so viel an Zinsen, wie früher 3—5 Mark. Seit Dezember hat jeder Monat einen Zuwachs von mehreren Mil-lionen Mark gebracht, die meist in Goldhypotheken angelegt wurden und der Behebung der Wohnungsnot dienen. Auch die Einlagen auf Scheckkonto schreiten günstig vorwärts, natür-

lich handelt es sich auch hierbei meist um ganz kleine Beträge. Die Beamteneinlagen finden erfreulicher Weise wieder ihren Weg zu den Sparkassen. Die Gesamtsumme an Spar- und Scheckeinlagen bei den westfälischen Sparkassen betrug am Ende des Monats März etwa 60 Millionen Mark. So wenig das ist gegenüber den Milliardenbeträgen vor dem Kriege, so bedeutet es doch viel für die westfälische Volkswirtschaft. Auch im April war trotz der geldknappen Zeit der Zugang recht er-freulich. Nach dem bereits vorliegenden Bericht wird der Zu-wachs im April auf 10 Prozent berechnet. Es liegt aber noch manche Mark unruhig in Kisten und Strümpfen. Man sollte sie schnellst zur Sparkasse bringen, um sie in Gold-mark umzuwandeln, damit sie vor jeder Gefahr geschützt sind und wieder Goldmarkzinsen tragen.

Hj. Herforder Grundstückspreise. Der Grundstücksmarkt hat in den letzten Wochen in unserer Stadt eine merkliche Belebung erfahren. Es ist auffällig, wie zahlreiche Grund-stücke in dieser Zeit äußerster Geldknappheit den Besitzer wech-seln. Dabei werden vielfach Preise gezahlt, die geradezu Liebhaberpreise darstellen. Man fragt sich, wie bei so hoch-getriebenen Sätzen noch eine Verzinsung zustande kommen kann. So sind z. B. kürzlich in der Augustastraße für einen Bauplatz in Größe von 850 qm rund 30 000 Mark, also etwa 35 Mark pro Quadratmeter gezahlt. In der Nordstraße ist ein Verkauf zustande gekommen auf der Grundlage von 13,75 Mark pro Quadratmeter. Das sind Preise, die weit über den Friedensstagen liegen. Daß sie darum Gefahren in sich schließen können, liegt auf der Hand.

Hj. Das Fest der Silbernen Hochzeit Legingen am vergan-gen Montag die Eheleute Heinrich Stegemann, Lochhauserstraße 34. Nachträglich herzlichsten Glückwunsch.

— Wo bezahlt man am meisten Miete? Die Belastung der Mieter durch Mietszuschläge, Mietszinssteuer und deren Erhebung ist zwar durch Reichsgesetz festgelegt, wirkt sich aber in den einzelnen Ländern in sehr verschiedener Höhe aus. Rechnet man alles zusammen, so werden die höchsten Miets-sätze und Sondersteuern von bebauten Grundstücken nach der 3. Steuernotverordnung und dem Stande vom April in Wirt-temberg erhoben. Sie betragen dort nicht weniger als 64,3 Prozent der Friedensmiete. An zweiter Stelle kommt Hessen mit 56 Prozent an dritter Thüringen mit 55 Prozent, dann das linksrheinische Bayern 55 Prozent, das rechtsrheinische Oldenburg und Lübeck 50 Prozent, Preußen 47—54 Prozent, Bremen und Hamburg 45 Prozent, Baden 35 Prozent, Wal-deck und Schaumburg-Lippe 31—38 Prozent, Mecklenburg-Strelitz 30 Prozent und Umlagen, Lippe und Mecklenburg-Schwerin 30 Prozent, Anhalt 25 Prozent und Umlagen und am wenigsten Braunschweig 20 Prozent nebst Umlagen.

Verle. Die hiesige Möbelfabrik Hermseier ist vollständig nieder-gebrannt. Auch das Wohnhaus wurde ein Opfer der Flammen. Circa 30 fertige Zimmer und drei Ladungen Holz wurden vernichtet. Bei den Löscharbeiten erlitt in Ausübung treuester Pflichterfüllung der Feuer-wehrmann W. Windmeier schwere Verletzungen. Mit einem doppelten Beinbruch und einer schweren Kopfverletzung mußte er in das Kranken-haus transportiert werden.

Lübbecke. Ueber das Vermögen des Freiherrn A. von der Busche-Münd auf Gut Benthausen, Kreis Lübbecke, ist am 7. Mai das Kon-kursverfahren eröffnet.

Bad Salzungen. Einen tragischen Tod erlitt die Rentnerin Fräulein Vider, Kaiser Wilhelm-Straße. Auf den Gastofen hatte sie Gasergrübe zum Kochen aufgesetzt, und beim Beobachten derselben ansehend einen Schwächeanfall erlitten, so daß sie das Lieberleben, wodurch die Gas-flamme ausgelöscht wurde, scheinbar nicht bemerkt hat. Durch das nun ungehindert ausströmende Gas ist sie dann getötet. Die bei ihrem Auf-finden sofort angestellten Wiederbelebungversuche sind erfolglos geblieben.

Bad Salzungen. Von einem Auto überfahren wurde am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr an der Herforder Straße der Rentner Friedrich Lade von hier, Untere Mühlenstraße. Er hatte versucht, die Straße trotz der Warnungssignale eines herankommenden Automobils zu über-queren, was ihm jedoch nicht gelang, ohne den vom Wagen erfasst und überfahren zu werden. Die Insassen des Autos ließen sofort halten und beförderten den am Kopf stark blutenden Lade zum Hofmannsplatz. Die ärztliche Untersuchung ergab einen schweren Schädelbruch. Nach Bestim-mungen von Augenzeugen soll den Chauffeur keinerlei Schuld treffen, er habe dem Verletzten sogar noch warnende Worte zugerufen. Die Fahr-geschwindigkeit sei mäßig gewesen und habe für die Straßenpassanten keine Gefahr bedeutet. Der Verunglückte steht im 77. Lebensjahre.

Niemals hielt er im Lauf inne. Ihm graute vor der Entscheidung, vor der Verantwortung, vor dem Entschluß.

Hinter einer Eisklippe hatte der Wind den frischen Schnee zusammengewirbelt. Hier ließ er sich niedersinken, fühlte, daß die weißen Floden sich wie ein Daunentissen um seine Glieder schmiegt. Eine tiefe Mutlosigkeit, eine Erschlaffung überkam ihn. Er wurde ganz ruhig.

Wie wäre es, wenn er hier liegen bliebe, wenn er jetzt einschlief. Der Verantwortung, dem verhassten Entschluß durch freiwilligen Tod aus dem Wege gehen. Das war eine Möglichkeit. Wie lange würde es dauern, bis der arktische Frost den kurzen Schlummer in einen ewigen Schlaf verwandelte. Wie schön müßte es sein, hier einzuschlummern, hin-überzugehen in das große Meer der ewigen Ruhe und des Vergessens, in dem alle dunklen Wellen des Lebens verrieseln. War es der Frost, der schon zu wirken begann, den Körper leicht, die Gedanken träumerisch und sprunghaft machte?

Eine dunkle, fromme Erinnerung überkam ihn. Die Hände fallen! Er streifte die schweren Pelzhandschuhe ab und schlug die Finger ineinander. Da ... seine Rechte zuckte zurück.

Was war das Kalte, das er berührt hatte? Kalt und brennend zugleich. Er hob die Hand zum Gesicht. Vom Mittelfinger der Linken strahlte ihm der Alexandrit entgegen, jetzt auch im Tageslicht hellrot glühend, wie er ihn noch nie gesehen hatte.

Mit einem Sprung stand er auf den Füßen.

Sich von dem eigenen Schlafal wegstellen? Dem Leben feige den Rücken kehren? Nein, niemals, und wenn der Weg nach Golgatha führen sollte.

Die Menschheit da draußen wollte Kampf und Mord. Sie sollte im Ueberfluß davon haben. Wie eine neue Gottes-geißel wollte er sie züchtigen, bis sie ihm bedingungslos ge-horchte.

Ruhig und verklärt ging er zum Berge. So trat er in den Berg und schritt durch die Gänge dem Rausch zu, in dem die großen Strahler standen. Der rote Sonnenschein drang durch die grünlichen Eiswände und erfüllte die Hallen und Gänge mit einem magischen Doppelsicht. Die vollkom-mene Stille, die hier in den Regionen des ewigen Eises herrschte, wurde nur durch das leise Ticken der Zuhrenschreiber unterbrochen. In schwirrendem Spiel klappten die feinen Schreibhebel der Apparate auf und nieder und notierten in Punkten und Strichen die Vorfälle, die von allen Teilen der Welt her durch den Äther kamen und sich in den Maschen der Antenne fingen.

Silvester saß vor einem der Schreibapparate in einem leichten Sessel. Er hielt den Papierstreifen unbeweglich in den Händen, als ob er sich von einer einzelnen Nachricht nicht losreißen könne. Das in rötlichgrünen Tönen durch den Raum schimmernde Licht umspielte seine Gestalt. Es ließ sein Antlitz fast wie das eines Toten erscheinen.

Erit Trunvor warf einen Blick auf die Stelle des Strei-fens, den Silvester so beharrlich in den Händen hielt. Der Apparat hatte inzwischen unermüdlich weitergearbeitet. Viele Meter des Streifens waren ihm entrollen und lagen in Windungen und Schleifen auf den Knien Silvesters.

Erit Trunvor las die Stelle in den Händen Silvesters: „Jane an Silvester. Ich bin geborgen. In England in Wait-land-Castle bei guten Freunden.“

Der Streifen zeigte die kurze Depesche dreimal hinter-einander.

Erit Trunvor beugte sich zu dem Eigenen hinab und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Freue dich, Silvester! Deine Sorgen sind vorüber. Jetzt weißt du, daß Jane in Sicherheit ist.“

Unter dem Druck von Erit Trunvors Hand sank die Ge-stalt Silvesters noch mehr in sich zusammen. Sie fiel nach

Die Geburt eines kräftigen
Mädels
sagen erfreut an
Heinr. Titgemeyer u. Frau
Hanny geb. Engelhardt
Herford (Neuer Markt 7), den 13. Mai 1924.

Nahrungsmittel-Fabrik sucht
Lehrfräulein
mit guter Schulbildung für Kontor.
Angebote unter 3386 an die Geschäftsst. d. 3.

Für unsere
Zahn-Klinik
suchen wir eine geprüfte Schwester
oder eine junge Dame mit guter
Schulbildung, welche gewillt ist,
sich als Assistentin auszubilden
zu lassen.
Allg. Ortskrankenkasse.

Einfach
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension
für einen unserer
Mechaniker sofort
gesucht.
Herrforder Plassaba-
besen-
und Bürstenfabrik
Aug. Werth.

HAUSPUTZ
in schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Läden / Bürordäume
und Wohnungen
in einem neu zu errich-
tenden Hause auf dem
Rösch'schen Grundstück
am Bahnhof sind geg.
Vorauszahlung mehr-
jähr. Mieten in Höhe
von 8-10000 Mark
zu vermieten.
Ankunft erteilt
Dr. Ing. A. Dörmeyer
Herford
U. d. Linden 31
Kindermädchen
gesucht.
Bielefelderstraße 42.

Jugendliche
Einziehe-
rinnen
bei guter Entlohnung ein-
Herforder
Plassababesen- und
Bürstenfabrik
Aug. Werth.

Wir suchen für einen
bei uns beschäftigten
jungen Mann ein
möbl. Zimmer
für sofort.
Dreder & Kruse
Möbelfabrik
Herford-Sundern.

Morgen in der
Markthalle
Fischverkauf
zu äußerst billigen
Preisen.
Julius Kiedel,
Bielefelderstr. 9.

Saaffartoffeln
blaue Odenwalder
eingetroffen.
Kornhaus Herford.
Gut erhaltener
Sitz- und
Liegewagen
umständlicher billig zu
verkaufen.
Schwarzenmoorstr. 113.

Preussisch-Schlesische Klassen-Lotterie.

Es wurden gezogen am 16. Mai (ohne Gewähr): Nr. 57022 mit 100000 M., Nr. 191115 mit 50000 M., Nr. 83459, 79120 mit je 10000 M., Nr. 59115, 175615, 272859 mit je 5000 M., Nr. 27422, 34615, 38215, 44259, 248022 mit je 3000 M., Nr. 24515, 99315, 101059, 160259, 168659, 177159, 180959, 245022 mit je 2000 M., Ferner 10 mit 1000, 20 mit 800, 50 mit 500 M. Auf alle Losnummern von 1 bis 300000, die auf eine der Zahlen 15-22-59 enden und nicht mit einem höheren Gewinn gezogen worden sind, entfällt der Gewinn von 120 M.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Kinteln. Auf entsetzliche Weise ist ein Großkind des Steinbruch-Besizers Küster in Kinteln ums Leben gekommen. Das neunjährige Mädchen wurde am Sonntagabend zu Besorgungen nach Striden geschickt. Unterwegs hatten Kinder auf dem Felde ein Feuer angemacht, zu ihnen gestellte sich auch das Mädchen, dessen Kleider auf unaufgeklärte Weise Feuer fingen. Das Kind lief schreiend nach Hause zu, wodurch die Flamme erst recht angefacht wurden. Mit schweren Brandwunden am ganzen Körper wurde später das arme Kind ins hiesige Landtrankenhaus gebracht, wo es am Sonntag morgen nach entsetzlichen Qualen starb. Der schwer betroffenen Familie bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Buer. Wie die Buerische Zeitung meldet, werden sämtliche Bauarbeiten der Stadt Buer eingestellt. Der Grund liegt darin, daß die Stadt Buer, obgleich sie bei der Westf. Landesbank ein Guthaben von 100 000 Goldmark besitzt, nicht in der Lage ist, aus diesem Guthaben die erforderlichen Gelder flüssig zu machen. Die Verträge, andere Geldquellen ausfindig zu machen und zu erschließen, haben bisher zu keinem greifbaren Ergebnis geführt.

Wth. Westerkamp. Im Verlaufe einer heftigen Auseinandersetzung schloß ein hiesiger Polizeibeamter mit seiner Dienstpistole auf seine Frau, seine Schwiegermutter und seinen Schwiegervater. Die Schwiegermutter wurde tödlich verletzt, die Ehefrau erhielt einen Schuß in den Unterleib, der Schwiegervater einen Schuß in die Brust. Beide mußten sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie hoffnungslos darniederliegen. Der Täter wurde verhaftet. Der Grund zu der Tat soll in unglücklichen Familienverhältnissen liegen, zumal zwischen den Eheleuten schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis bestand.

Herbede. Ein schweres Verbrechen ist in der Nacht von Sonntag auf Montag hier verübt worden. Montag morgen um 5 Uhr wurde an der Chaussee von Herbede nach Lötzinghausen der Polizeiwachmeister Schmidt tot aufgefunden. Nach gerichtlichem Befund ist er durch fünf Schüsse aus einem Revolververletzt worden. Der Tote hat einen Schuß vorn in den Hals und Schüsse in den Rücken erhalten. Wie angenommen werden muß, sind die Schüsse aus dem Dienstrevolver des Verstorbenen, der bei dem Tode nicht aufgefunden wurde, abgegeben worden. Ebenso fehlt das Notizbuch des Wachmeisters, Briefstapel und Wertgegenstände waren dagegen vorhanden. Das Verbrechen und seine Umstände sind vorläufig noch in ein tiefes Dunkel gehüllt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Anwohner wollen am Sonntag abend gegen 11 Uhr Schüsse gehört haben. Nach ihren Aussagen haben sie auch zwei junge Leute durch die Felder flüchten sehen.

Berlin. Ein Verbrechen im Walde bei Tegel, bei dem man zunächst an einen Raubmord dachte, hat durch die weiteren Nachforschungen ein anderes Gesicht bekommen. Es handelt sich wahrscheinlich um ein politisches Verbrechen, das vor längerer Zeit schon einmal die Abteilung Ia des Polizeipräsidiums beschäftigt hat. Damals war von einem Mord die Rede, der in jener Gegend verübt worden sein sollte; es war aber keine Leiche zu finden und so tappte man im Dunkeln. Jetzt scheint Licht in die Sache zu kommen. Die Angelegenheit spielt nach der Provinz hinüber. Ob diese Vermutungen den Tatsachen entsprechen, kann erst die Feststellung der Leiche des Ermordeten ergeben. An der Hand von

Photographien ist dies nicht mehr möglich, weil die Leiche schon zu stark verwest ist. Zur Feststellung können nur noch die Kleidungsstücke, Ueberzieher, Kravatte usw. dienen. Die Obduktion der Leiche wird erfolgen.

Opladen. In Opladen bei Bergisch-Neufkirchen verübte die Frau eines Landmannes Selbstmord durch Erhängen, nachdem sie vorher ihr eigenes viereinhalb Jahre altes Kind erdrosselt und das Anwesen in Brand gesteckt hatte. Zerrüttete Familienverhältnisse sollen der Grund zu dieser Schreckensstat sein.

Schüttorf. Ein Flieger, der sich in geringer Höhe in der Richtung nach Holland bewegte, machte seinen Zuschauern dadurch eine besondere Freude, daß er Zehnguldenstücke in Gold herunterwarf. Der glückliche Finder war eine auf dem Acker beschäftigte Frau.

Wth. München. Hier ist in der vergangenen Woche im Zusammenhang mit der Ermordung des Reichsministers Rathenau ein gewisser Teemies im Anschluß an die Verhaftung des Studenten Günther Brandt festgenommen worden.

Vom Nordpolfahrt.

Railand. Leutnant Riser Larsen, ein Teilnehmer am Nordpolfahrt Amundsen, hat auf seiner Reise nach Sibirien, nach den Nebungsflügen bei Pise und auf Spitzbergen zur genauen Feststellung des Benzinverbrauches und der Leistungsfähigkeit der Motoren und nach einigen Probeflügen im Polargebiet zur Feststellung der Landungsmöglichkeiten werde die Expedition folgenden Verlauf nehmen: Da kein Apparat genügend Benzin für den ganzen Flug von Spitzbergen bis Alaska mitzuführen vermöge, werden zwei Flugzeuge dem Benzintransport dienen und nur eines die ganze Strecke zurücklegen. Beim Aufstieg werde jeder Apparat Benzin für 16 Flugstunden mitführen. Nach vier Stunden werden sie niedergehen. Eine der Maschinen wird dann den anderen für weitere drei Stunden Benzin abtreten und sofort nach Spitzbergen zurückfliegen. Die beiden andern werden acht Stunden weiterfliegen. Dann wird das eine Flugzeug seinen gesamten Benzinvorrat dem anderen abtreten und zurückgelassen werden. Seine Mannschaft wird auf dem anderen Apparat nach Alaska mitgenommen.

Ein Budapester Massenmörder.

Wien, 13. Mai. Vor dem Budapester Strafgericht begann gestern der Prozeß gegen den Handlungsgehilfen Molnar Toth, der beschuldigt wird, im Jahre 1922 den aus Amerika heimgekehrten Bäckermeister Andreas Rachmann, dessen Frau und die uneheliche Tochter der Frau Rachmann, die 26 Jahre alte Frau Lorenz Köbes, sowie deren Sohn, den 16jährigen Julius, ermordet zu haben, um sich in den Besitz des Vermögens der Familie Rachmann zu setzen. Der Anklageschrift zufolge hat ihn bei der Ermordung des Andreas Rachmann, dessen Frau und Tochter und bei der Ermordung der Frau Köbes und Julius Köbes der Handlungsgehilfe Kanosch beigegeben. Frau Köbes wollte ihren Vater zuerst allein ermorden, und zwar durch Gift. Molnar Toth hörte, wie Frau Köbes im Kaffee Reichardt, wo damals der schwarze Revolverversteher abgewickelt wurde, Gift verlangte, und machte sich an sie heran. Molnar Toth besorgte das Gift, das dann Rachmann eingegeben wurde. Da es aber nicht sofort wirkte, jagte Molnar Toth dem Alten noch drei Revolverkugeln in den Leib. Frau Köbes und deren Sohn tötete er dann durch Revolvergeschüsse, ebenso die Frau Rachmann.

Den Nachbarn jagte er, Rachmann sei nach Amerika zurückgekehrt und die übrigen Familienmitglieder nach Amerika ausgewandert. Das Haus ließ er auf dem Grundbuchamt auf seinen Namen überschreiben, wobei sein Freund Kanosch als Andreas Rachmann (der damals schon ermordet war) vor der Behörde auftrat. Der Mord wurde erst im Jahre 1923 aufgedeckt. Molnar Toth verkaufte die Villa an einen Budapester Fabrikanten, und als dieser Renovierungsarbeiten vornehmen ließ, fiel man auf die Mordstätte mit den Leichen der Ermordeten. Molnar Toth und seine Helfershelfer wurden verhaftet.

vorn und wäre ganz zu Boden gesunken, wenn Erik Truvor nicht mit kräftigen Armen zugegriffen hätte. Da fühlte er, daß das Leben aus dem Körper des Freundes gewichen war, daß die Blässe des Antlitzes nicht allein durch die fahlen Reflexe der Eiswände verursacht wurde.

Dem wechselreichen Auf und Ab von Freuden und Leiden, seelischen Erschütterungen und schwerster Forschungsarbeit war der Organismus Silberer Burschens nicht gewachsen. Ein Herzschlag hatte sein junges Leben in dem Augenblick beendet, in dem er die Depesche von Zane empfing. Erik Truvor hielt die schon erkalteten Finger des Freundes in seinen Händen. Alina trat in den Raum. Er schritt auf Silberer zu und schloß ihm mit faustem Druck die Augen. „Er hat gegeben, was das Schicksal von ihm verlangte, das Wissen.“

Erik Truvor nickte und ließ seine Blicke auf den blassen Bügen ruhen.

„Das Wissen, das mir die Nacht schafft.“
Er wandte sich von dem Toten weg nach dem großen Strahler. Nur die Farbschreiber tickten leise und warfen immer neue Nachrichten von den Kriegsschauplätzen in den Raum. Mit schweren Schritten ging Erik Truvor auf den mächtigen Strahler los. Nur ein einziges Wort kam von seinen Lippen: „Auf!“

Wie Kampftruf klang es! Kampftruf war es!

Doktor Rockwell, der Leibarzt des Präsident-Diktators, und Hauptmann Harris, der diensttuende Adjutant, unterhielten sich mit gedämpfter Stimme im Vorzimmer. „Solange der Präsident meinen ärztlichen Rat nicht wünscht, darf ich mich ihm nicht aufdrängen.“
„Es geht so nicht weiter, Herr Doktor! Das Leben hält auf die Dauer kein Mensch aus. Seit zwölf Tagen, seit der englischen Kriegserklärung, ist der Präsident nicht mehr aus

seinen Kleidern gekommen, hat sein Arbeitszimmer kaum verlassen.“

„Ich gebe zu, daß solche Lebensweise angreifend ist, namentlich, wenn man die Fünfzig überschritten hat. Aber andererseits... bedenken Sie die außergewöhnliche Lage. Der Krieg mit einer ebenbürtigen Großmacht. Es geht um das Schicksal der Staaten und... des Diktators. Es ist schließlich nicht zu verwundern, daß er seine ganze Kraft an die Leitung des Krieges setzt.“

„Kraft! Kraft! Herr Doktor! Wo soll die Kraft herkommen, wenn er so gut wie nichts zu sich nimmt? Eine Tasse Tee. Ein paar Schnitten Toast. Das genügt ihm für vierundzwanzig Stunden. Dazu kein Schlaf. Ich habe den Präsidenten während meiner Dienststunden seit zwölf Tagen nicht schlafend gefunden. Meine Kameraden von den anderen Wachen auch nicht.“

„Er wird trotzdem geschlafen haben. Viertelstundenweis, zuzeiten, in denen niemand in seinem Zimmer war. Zwölf Tage ohne Schlaf hält niemand aus. Das kann ich Ihnen als Arzt versichern. Am dritten Tage machen sich bei vollkommener Schlafentziehung schwere Symptome bemerkbar.“

„Die Symptome sind da, Herr Doktor! Darum bitte ich Sie, zu dem Präsidenten zu gehen. Sein Wesen ist verändert. Sein Blick, früher so ruhig und kalt, ist flackernd und feurig geworden.“

„Nieber erkennen wir an der Temperatur des Patienten. Seien Sie überzeugt, daß der Präsident in den zwölf Tagen in seinem Lebensstuhl ganz gut geschlafen hat. Die Natur läßt sich nicht betrügen. Am wenigsten um den Schlaf. Die ärztliche Wissenschaft kennt Beispiele, daß Reiter auf ihren Pferden im Zustand der Uebermüdung fest geschlafen haben, ohne es zu wissen und ohne... das ist besonders wichtig... ohne herunterzufallen. Um wieviel mehr müssen wir anneh-

Wirtschaftsleben

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 13. Mai. Die Haltung der Berliner Produktenbörse war heute wieder sehr matt. Das Angebot an Brotgetreide war wieder sehr reichlich und dringend, namentlich war Weizen aus der Magdeburger Gegend stark angeboten, ohne daß der Handel auch nur insunde ist einen Teil davon aufzunehmen. In Roggen ist die Zahl der vorliegenden Offerten nicht ganz so groß, jedoch immer noch erheblich umfangreicher als die vorliegende Nachfrage.

Es notierten: Weizen märk. 159-163, Roggen märk. 127-131, Sommergerste 170-184, Futtergerste 154-160, Hafer märk. 125-132, Weizenmehl 22.50-25, Roggenmehl 19.25-25, Weizenkleie 10, Roggenkleie 9.30-9.50, Raps 300, Reinfahrt 400, Viktoriaerbsen 24-26, kleine Speiseerbsen 13-15, Futtererbsen 12-13, Pelusiten 11-12, Widen 12, blaue Lupinen 11-11.50, gelbe Lupinen 15-15.50, Erbsella, 11.75 bis 13, Rapstuchen 10, Trodenknigel 9.20-9.30, Kartoffelflocken 22.

Nichtamtliche Aushüttener Notierungen. Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 1.25-1.45, desgl. Haferstroh 1.10-1.25, desgl. Gerstenstroh 1.10-1.25, Särfel 1.55-1.75, handelsübliches Hen 1.80-2.10, gutes Hen 2.50-2.85, loses Milzhen 1.20-1.50 Mark.

Berliner Fettmarkt.

Butter. Die Lage auf dem Buttermarkt ist immer noch gespannt, zumal die weiter erhöhten Forderungen von Dänemark 5,72 Kr. und Holland 2,45 Gulden pro Kilo kaum noch Rechnung lassen. Die Inlandszufuhren nehmen nur sehr langsam zu und ist von dieser Seite vor Beginn des Weideganges, der frühestens Anfang Juni beginnen kann, keine Besserung zu erwarten. Die Nachfrage ist rege und nimmt das Angebot willig auf, da heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Raft und Gebinde zu Lasten der Käufer, war je Pfund für 1. Sorte 1,82, 2. Sorte 1,77, abfallende 1,67.

Margarine. Nach den besten Markten herrscht einige Nachfrage, während alle billigeren Sorten vernachlässigt sind.

Schmalz. Die Tendenz der amerikanischen Fettwarenmärkte war träge und die Preise gingen etwas zurück, was sich auch auf die Inlandpreise übertrug. Die Konsumnachfrage war rege.

Speck. Geringe Nachfrage bei unveränderten Preisen.

Vom Obst- und Gemüsemarkt.

Die Zufuhren an Obst und Gemüse zu den Berliner Markthallen waren genügend, das Geschäft ruhig und die Preise wenig verändert. Im Tageshandel notierten in Goldmark einschl. Fracht, Spezen und Provision für 50 Kilogramm, wenn nicht anders vermerkt: Äpfel hiesige 18-25, italienische 20-33, amerikanische Kiste ca. 35 Pfund 17-29, Weintrauben Almeria Fah ca. 35 Pfund 20-50, Feigen 30-50, Datteln Kiste 5 Kilogr. 7-10, Erdnüsse 40-50, Walnüsse rumänische 45-70, Cornes 56-65, Haselnüsse 50-60, Paranüsse 80-140, Ananas 150-190, Zitronen je nach Packung 6-10, Apfelsinen je nach Packung 12-58, Mohrrüben 6-10, Kohlrüben 2-4, Salat 100 Köpfe 20-30, Spinat 10-15, da. Frühbeet 20-30, Radieschen 60 Bund 5-8, Gurken 100 St. 40-110, Porree Schod 1-6, Zwiebeln 15-16, Meerrettich 80-120, Morcheln 80-110, Spargel 80-140, Rhabarber Treibhaus 50-70, do. Freiland 18-25.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. Kühle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.

men, daß der Präsident in seinem bequemen Armstuhl den nötigen Schlummer gefunden hat.“

„Schlummer? Herr Doktor! Sie können so sprechen, weil Sie die Verhältnisse hier noch nicht aus der Nähe gesehen haben. Auf seinem Tisch stehen zwölf Telefonapparate. Jeder Apparat für eine besondere Wellenlänge. Er hat ständige Verbindung mit den Kriegsschauplätzen. Eben spricht er vielleicht mit dem Befehlshaber unserer afrikanischen Fliegergeschwader. Wenige Minuten später mit dem Chef der australischen Flotte. Unter Umständen meldet sich schon während dieses Gesprächs das indische Geschwader. So geht es Tag und Nacht.“

„Ihre Mitteilungen in Ehren, Herr Hauptmann. Trotzdem kann ich nicht ungerufen meinen Rat aufdrängen. Sollten sich wirklich ernstliche Symptome zeigen, kann ich in zwei Minuten zur Stelle sein.“

Während dies Gespräch im Vorraum geführt wurde, sah der Präsident-Diktator in seinem Arbeitszimmer in dem schweren hochlehnigen Armstuhl hinter dem mächtigen Tisch. Hauptmann Harris hatte recht. Das Wesen Chrus Stomards war verändert. Bald stierte er Minuten hindurch auf irgend-eine vor ihm liegende Meldung. Dann blickte er wieder starr gegen die Zimmerdecke. Nervös, unruhig, als erwarte er jeden Moment eine bestimmte Nachricht.

Ein Sekretär trat ein. Vorsichtig, auf den Fußspitzen gehend, schritt er über den schweren Teppich bis an den Tisch heran und legte eine rote Mappe mit neuen Depeschen vor den Präsidenten hin.

Es waren gute Nachrichten. Erfolge in Indien. Eine für das Sternenbanner siegreiche Luftschlacht über der Straße von Bab el Mandeb. Auch ein anspruchsvoller Feldherr konnte kaum mehr verlangen. Doch der Präsident-Diktator las die Nachrichten ohne Freude.

Fortsetzung folgt.

Großer Sonder-Verkauf!

Beginn:

Mittwoch, den 14. Mai bis Dienstag, den 20. Mai.

Trotz der grossen Preissteigerungen in der Textil-Industrie sind wir in der Lage, nachstehendes äusserst vorteilhaftes Angebot in

Damen - Konfektion

zu bringen. — Die aufgestellten Serien-Posten bieten unserer werten Kundschaft die grössten Vorteile.

Jackenkleider

Posten I	aus Cheviot mit Tressen-Garnierung, Donegal, Gürtelform, sämtlich gefüttert	22 ⁵⁰
Posten II	aus Kammgarn-Cheviot, Donegal, moderne Fassons, auf Seidenserge	29 ⁷⁵
Posten III	aus Gabardine, Kammgarn, Donegal, moderne Sportform, auf Seidenserge	39 ⁷⁵
Posten IV	aus Gabardine, Donegal, aus engl. gemusterten Stoffen, aparte Macharten	49 ⁰⁰
Posten V	aus Gabardine, engl. gemusterten Stoffen, teilweise lange Jacke, mit reicher Tressengarnierung	69 ⁰⁰
Posten VI	aus Covercoat, imprägnierten Stoffen, Rips, Gabardine, teilweise auf Duchesse	79 ⁰⁰

Mäntel

Posten I	aus Donegal, völlig geschnitten	12 ⁷⁵
Posten II	aus Covercoat, Donegal, Alpaka, voll lang	18 ⁷⁵
Posten III	aus Zwirn-Covercoat mit Biesenstepperei, Donegal, Tuch mit Biesen	29 ⁷⁵
Posten IV	aus Wolle, imprägniert, Zwirn-Covercoat, Rips, Gabardine und Donegal, dreifach mit Passe und Falten	39 ⁷⁵
Posten V	aus Tuch, Rips, Covercoat, mod. Formen, weit geschnitten	49 ⁰⁰
Posten VI	aus Rips, Gabardine, Gummibyn, moderne engl. gemusterte Reismäntel	65 ⁰⁰
Posten VII	hochelegant aus Rips, Tuch, Gabardine, teilweise auf Seide gefüttert	79 ⁰⁰

Tailenkleider

Posten I	aus Cheviot m. Tressengarnierung und aus Frotte	8 ⁹⁰
Posten II	aus Kammg., Cheviot, Popeline, weiss, Voll-Voile m. Hohlraum, bedruckt Voile, seid, Tricot u. Frotte fesche Machart	19 ⁷⁵
Posten III	aus Kammgarn, Wollmusseline, Frotte, moderne Macharten	29 ⁷⁵
Posten IV	aus Gabardine, Kammgarn, Foule, Wollrips in sehr guter Verarbeitung	39 ⁰⁰
Posten V	aus Kammgarn, Gabardine, Foule, Wollrips hochelegant	54 ⁰⁰
Posten VI	aus Ia Wollrips, Mavorain Foulard, hochelegante Formen	69 ⁰⁰

Louis Ranzow G. m. b. H.

S. Dreyer sen.

Gegründet 1837

Gegründet 1837

Centrale Bielefeld, Bahnhofstr. 4 u. Wilhelm-Bertelsmannstr. 4
Telefon-Nummern: 3342, 3343, 3344, 3345, 3346. Nach
Geschäftsschluss: 3347, 3348 u. 3349.

Filiale Herford

am Kleinbahnhof, Lagerhaus mit Staatsbahnanschluss. Telefon Nr. 1350.

Wir bitten unsere Herforder Kundschaft, sich von nun an direkt an unsere Herforder Niederlassung zu wenden, welche in der Lage ist, sämtliche vorkommenden Speditionsgeschäfte zu erledigen.

Spezialist für
Reparatur elekt. Apparate
jeder Art, für
Stark- und Schwachstrom.
Licht- und Kraftbetrieb.

Reparatur von
Schreibmaschinen
und verwandte Art.
Reparatur von
Grammaphonen u. Sprech-
maschinen jeder Art.
Umbau
von Grammaphonen für elektr.
und Federbetrieb.

Für gute Ausführung wird
garantiert.

Artur Kaufmann
Elektro-Ing.
Neuer Markt 6
(Eingang Komturstr.)
Telephon 296.

Drucksachen aller Art
Buchdruckerei Fr. Kuhle, Herford.



Herbi-Virginia

die preiswerte aromatische 2-Pfennig-
Zigarette, hergestellt aus den feinsten
Virginia-Tabaken, die selbst den
Ansprüchen der vorwiegendsten
Virginia-Raucher
genügt.

2

Herbi A.-G. Zigarettenfabrik, Magdeburg

Dr. Thompson's
Seifenpulver
macht die Wäsche
blendend weiss.

Oregonpine-, Pitchpine- und Indisch-Teak

geeignet für Fussbodenbretter, Langriemen, Kant-
hölzer, Fenster- und Tür-Rahmen, Spurlatten,
Kleinapparate, Bau- u. Industriezwecke, nach Mass
zugeschnitten, in regelmässig anfallenden grösseren
Mengen bei sehr günstigen Preisen und Zahlungs-
bedingungen abzugeben.

Wuesthoff & Co., Hamburg 11.

Vertreter:

Jakob Schmitt, Herford i. W.
Stiftbergstrasse 1, Telefon 1123.

Seimarbeit!

Näherinnen
für Zwirnjaden
mit Taschen

für dauernde gutlohnende
Arbeit gesucht.

Unter den Linden 20.

Hotel und Café HERFORDER HOF

Donnerstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr

4. Sonderkonzert

mit verstärkter Kapelle unter Leitung
des beliebten Kapellmeisters
Gerhard Henke.

Programm:

- | | |
|--|---|
| I. Teil. | |
| 1. Deutschlands Ruhm, Marsch | v. Schröder |
| 2. Maritana, Ouvertüre | v. Wallace |
| 3. Deutscher Frühling, Walzer | v. Ohlert |
| 4. Der Freischütz, Fantasie | v. Weber |
| 5. Mennett | v. Padarewski |
| 6. Extase | v. Gann |
| II. Teil. | |
| 7. Fakeltanz I | v. Meyerbeer |
| 8. Hofballtänze, Walzer | v. Lancelotti |
| 9. Deutschland, Deutschland über alles | Variationen für Flöte, Solo Herr Glassman |
| 10. Coriolan, Ouvertüre | v. Beethoven |
| 11. Lichtertanz der Bräute | v. Rubinstein |
| 12. Schlusmarsch | |
| III. Teil. | |
| Wunschsingen! | |
| Eintritt freil! | |

2 bis 3 Arbeiterinnen

für die
Fahrradrahmen - Linieren

(leichte, schwere Arbeit)
zu sofort gesucht.

Trianon - Fahrradwerke
Sch. Wittler Jr.

Herforder Zeitung

Bezugspreis
a monatlich 1.— Mk.
Die Zeitung erscheint täglich
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kornstraße 29/31



Telefon Nr. 33
Postfach Nr. 5796
Schiedsamt Hannover

Anzeigenpreis:
Preis für die 10spaltige Zeile
meterlang od. deren Raum für
Stadt und Landkreis Herford
10 Cent pro Linie;
Kleinanzeigen
50 Cent pro Linie.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 113

Herford, Mittwoch, den 14. Mai 1924

42. Jahrgang

Falsche „Sachwertpolitik“.

Die jetzigen Verhältnisse auf unserem Geldmarkte haben, so führt Georg Münch in der „Voss. Ztg.“ aus, eine bedenkliche Ähnlichkeit mit denen vom November vorigen Jahres, ehe die Marktstabilisierung eintrat. Damals wurden ebenso ungeheuerliche Leihsätze wie heute bezahlt, doch die Gründe dafür waren andere. In der Zeit der täglich sich fortsetzenden Verringerung des Marktwertes stellten die hohen Zinssätze ein Entgelt für den möglichen oder gar wahrscheinlichen Schwund an Kapital dar. Die letztere Gefahr wurde durch die Festlegung des Dollarkurses und die erfolgreich durchgeführte Regulierung der anderen Devisennotierungen aus der Welt geschafft. Doch nur vorübergehend machte sich eine günstige Einwirkung auf den offenen Geldmarkt fühlbar. Seine Säge kamen in ein einigermaßen richtiges Verhältnis zu dem Diskont und dem Lombardzinsfuß der Reichsbank für wertbeständige Kredite.

Das war aber kein Verdienst des freien Geldmarktes selbst, sondern es entsprang der durchaus liberalen Kreditgewährung der Reichsbank auf Grund der für die Wirtschaft bestimmten Rentenmarktkredite der Reichsbank. Ohne Zweifel wurde dadurch unserem ganzen gewerblichen Leben der schroffe Uebergang von der wertlos gewordenen Papiermark zur Goldmark erleichtert, ja überhaupt erst ermöglicht. Die Wirtschaft hat aber offenbar nicht erkannt oder nicht erkennen wollen, daß es sich hierbei für sie nur um eine Unterstützung für eine gewisse Periode des Ueberganges handelte. Vielleicht ist von der Reichsbank selbst damals dieses Moment nicht mit genügender Schärfe und Deutlichkeit betont worden. Jedenfalls hatte sich unsere Geschäftswelt beinahe ohne Ausnahme allzu sorglos in den neuen Zustand hineingelegt, in dem festen Vertrauen, daß die Kreditverlangung keine ernstlichen Schwierigkeiten bereiten werde.

Was folgte daraus? Man hielt an Methoden fest, die in der Inflationszeit richtig oder sogar geboten waren, die aber unter der Herrschaft der Renten- oder der Goldmark ihre Berechtigung verloren hatten. Vor allem ließ man sich weiter zu sehr von dem Streben nach Substanzerhaltung in Handel und Industrie leiten, das heißt man hielt daran fest, verkaufte Substanz möglichst sofort wieder durch Neuverwendungen von Ware oder durch neue Investitionen zu ersetzen. Das war ein schwerer Fehler. Er führte zu einem Mangel an Betriebskapital und einer Ueberspannung des Kredits, ein Zustand, der in dem Augenblick, wo die Kreditquelle, die Reichsbank, versagte oder verstopft wurde, zu einer tief einschneidenden Krisis führen mußte.

Diese Krisis ist jetzt da. Sie hat ihren unmittelbaren Ursprung in jenem Beschluß der Reichsbank, die Kreditgewährung nicht über den Stand vom 7. April hinaus zu erhöhen. Ueberall wurde nun wie mit einem Schläge die Geldbede zu knapp. Daß es von da an keine neuen Kredite mehr bei dem Zentralinstitut gab, war nicht das Schlimmste. Eigentlich kritisch ist die Situation erst durch die Rückwirkung dieser „Kreditperre“ auf die schwebenden Leihgeldengagements geworden. Die Leihgeber suchten ihre ausgeliehenen Mittel wieder herbeizubekommen, sie prolongierten nicht mehr oder nur unwilling, und die dadurch in Bedrängnis geratenen Schuldner liefen von Bank zu Bank, um neue Darlehen zu erhalten, ohne Erfolg damit zu haben. Die erste Folge davon war das scharfe Angebot von Wertpapieren an der Börse; hierdurch suchten sich viele zunächst Luft zu machen. Ja, es scheint, daß diese Verkäufe weniger direkt von Angehörigen des Warenhandels oder der Industrie, als vielmehr von der Bankwelt ausgingen, die, von ihren Schuldnern im Stich gelassen, sich durch Effektenverkäufe die notwendigen Mittel für die pünktliche Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten beschaffen mußte. Der Zwang dazu wurde überdies noch in dem Maße, wie die Effektenkurse sanken, denn in demselben Tempo verloren auch immer mehr Kundenengagements in Wertpapieren ihren Galt, sofern sie nicht in vollem Umfang gegen bar eingezogen waren. Nachschüsse auf im Werte zusammengefallene Effektendepots waren schließlich nirgends mehr zu erhalten; den Banken und Bankiers blieb also nichts weiter übrig, als solche „schwach“ gewordenen Kunden zu „exkutieren“.

Erheblich besser läge es aus, wenn unsere Fabrikation und unser Warenhandel sich mehr, als es der Fall ist, daran gewöhnt hätten, den veränderten Zeitverhältnissen durch Verkäufe aus ihren Warenbeständen Rechnung zu tragen. Diese sind aus dem oben erwähnten Grunde der unzeitgemäß gewordenen Politik der Substanzerhaltung so ziemlich allerwärts bis zu hoch. Dessen ungeachtet kann man sich nicht zu einem durchgreifenden Abbau entschließen. Man befürchtet mit Recht, daß er sich unter erheblichen Preisrückgängen auf der ganzen Linie erzielen ließe, und wartet deshalb ab. Dadurch ist ein merkwürdiger Zustand entstanden, der in führen-

den Kreisen unserer Bankwelt geradezu in diesen Tagen mit einem stillschweigenden Moratorium bezeichnet wurde. Es ist fast zur Regel geworden, daß die Schuldner der Banken ihren Verpflichtungen nicht pünktlich nachkommen und den Banken und Bankiers die Sorge um die Regelung überlassen. Wohin man auch im Bankgewerbe hören mag, überall hört man dieselben Klagen, daß fällige oder gar schon avisierte Eingänge ausbleiben, daß Wechsel in übergroßer Zahl zum Protest gehen, daß gegen säumige Kunden mit Klagen vorgegangen werden muß. Der Ernst der Situation ist kaum zu über-treiben.

Der einzige Ausweg scheint nach allem nur der zu sein, daß zu einer energischen Realisierung von aufgehäuften Warenbeständen geschritten wird. In Deutschland selbst wird sich das freilich nur schwer ermöglichen lassen. Die Kaufkraft unserer Bevölkerung ist jetzt so schwach, daß sie auch durch beträchtliche Preisherabsetzungen nicht in dem erwünschten Maße angeregt werden könnte, ja es ist eine der inneren Ursachen dieser Krisis, daß die deutsche Konsumfähigkeit von der Produktion und dem Handel falsch eingeschätzt worden ist. Das bescheidene Gold Einkommen der breiten Masse steht im ungleichen Verhältnis zu den neuerdings unentwegt aufwärts strebenden Großhandelspreisen. Hier muß ein Ausgleich kommen; von der Seite des Einkommens aber kann er in dieser Zeit der schwersten Depression nicht ausgehen. Die Inflationszeit hat auch in dieser Beziehung falsche Vorstellungen aufkommen lassen, die noch heute verwirrend wirken. Damals wurde die wahre Lage durch die Inflationsgewinne verschleiert; sie schufen eine künstliche Vermehrung der Kaufkraft, vor allem in den an der Börse oder am Warenhandel mittelbar oder unmittelbar interessierten Kreisen. Das ist jetzt nicht nur völlig im Fortfall gekommen, sondern darüber hinaus hat die Wertentwertung und der außerordentliche Rückgang der Beschäftigung im Bankgewerbe gerade für diejenigen, die eine Zeitlang die Kaufkraftigen waren, eine Notlage entstehen lassen.

Entlastungsverkäufe unseres Warenhandels und unserer Fabrikation hätten sich danach in der Hauptsache nach dem Auslande zu wenden. Allerdings wird man sich dabei eine gedrückte Preisstellung gefallen lassen müssen.

Die Deutschen in Südslawien.

Die Deutschen in Südslawien haben es gegenwärtig schlimm. Zuerst ging es ihnen nur in Slowenien schlecht, wo noch der Grimm des alten erbitterten Nationalitätenkampfes des Habsburgerreiches nachwirkte. Dagegen war ihr Dasein in den übrigen Teilen des neuen Staates im ganzen erträglich. In den von Ungarn an Südslawien abgetretenen Landesteilen war sogar eine wesentliche Besserung gegenüber dem früheren Zustande festzustellen. Aber seit einigen Wochen ist eine bedauerliche Wendung eingetreten. Nachdem die deutschen Abgeordneten der Belgrader Skupshtina sich von der Regierungsmehrheit der Radikalen getrennt haben, hagelt es förmlich Schläge gegen die Deutschen. Zuerst kam die Auflösung des Deutschen Kulturbundes, der einst mit Genehmigung der Regierung gegründet wurde, und dem man jetzt vorwirft, daß er sich an staatsfeindlicher Politik beteiligt habe. Diese Beschuldigung ist absurd. Denn es wäre von den Schwaben Südslawiens geradezu irrsinnig, sich gegen diesen Staat aufzulehnen, da für sie ja überhaupt keine Aussicht besteht, von einem anderen Staat besser behandelt oder auch nur aufgenommen zu werden. Aber daß die Deutschen mit der Opposition gehen, wird ihnen schon als Staatsfeindschaft ausgelegt. Vom Standpunkte der Regierung mag das folgerichtig sein, da ja die Weisheit der Radikalen auch den unbehaglichen Radikalismus unerschütterlich zu machen sucht, indem sie ihn zum Hochverräter stempelt. Der Auflösung des Kulturbundes ist denn auch die Auflösung der deutschen Vereine in Slowenien gefolgt, die schon von Anfang an schlecht behandelt worden sind. Auf dieses Signal von oben her sind dann auch die unteren Behörden und ein Teil der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegen die Deutschen geschritten. Vor etwa einer Woche wurde der von mehreren tausend Personen besuchte Jahres-Parteitag der Deutschen in Neu-Verbaß von nationalistischen serbischen Banden gewaltsam gesprengt. Es wurden gegen die deutschen Teilnehmer des Parteitages Revolvergeschosse abgefeuert, durch die mehrere Personen schwer, mehrere leicht verletzt wurden. Die herbeigerufene Polizei aber schritt nicht etwa gegen die Ruhestörer, sondern gegen die Versammlung ein, welche zum Auseinandergehen genötigt wurde. Noch blutiger gestaltete sich der Ueberfall ehemaliger serbischer Kriegerfreiwilliger (Dobrowolzen) auf deutsche Bauern. Vierzehn bei Groß-Verbaß, die einst einen Großdabei um den von 2300 Joch Feld, die einst einen Großgrundbesitz gebildet hatten, dann aber 1918 parzelliert worden und von 600 der ärmeren deutschen Bevölkerung angekauft worden waren. Der Besitz wurde, da in zwischen der Umsturz und die Agrarreform kam, angefochten

und der Prozeß, der in erster Instanz zu Gunsten der deutschen Besitzer entschieden, dann aber von der Gegenseite weitergeführt worden ist, schwebt noch vor den Gerichten. Aber die christlichen Besitzern stand die vorläufige Bearbeitung und Ausnutzung des Bodens zu. Auch hier scheint der Angriff unter offener oder stillschweigender Begünstigung der Behörden erfolgt zu sein. Er geschah unter ausgiebiger Anwendung von Schusswaffen und mit einem Aufgebot von etwa 200 ehemaligen Kriegerfreiwilligen, die das strittige Land auf solche Art sich anzueignen suchten, ohne das Ende des Rechtsverfahrens abzuwarten. Von den deutschen Bauern wurden 16, zum Teil sehr schwer, verwundet.

Südslawien hat im Augenblick keine Regierung, und man sieht noch nicht, wie sich die Wirren lösen werden. Aber diese Verfolgung der Deutschen kann nicht als eine Folge der Kopfschüttel des Landes hingestellt werden. Sie geschieht vielmehr ganz planmäßig von der alten Regierung selbst und ihren Organen. Es geht den Deutschen in anderen Staaten des Balkans, beispielsweise Rumänien, auch nicht viel besser. Aber darauf kann sich ein Staat nicht berufen, der den Anspruch erhebt, nach den Maßstäben Europas beurteilt zu werden und ein wirklicher Rechtsstaat zu sein. Die Deutschen aber, die dort im Südosten seit Jahrhunderten durch Fleiß, Ausdauer und Redlichkeit geholfen haben, die wüsten Spuren von Krieg und orientalischer Barbarei zu tilgen, werden auch diese Prüfungen überleben. Der Staat, dessen Bürger sie sind, täte gut, diese Glieder eines großen Kulturvolkes zur Mitarbeit heranzuziehen, statt sie durch Unrecht und Gewalttat abzustößeln.

Autos im Tunnel.

40 Opfer einer Vergiftung durch Auspuffgase.

Schauplatz eines in seiner Art ungewöhnlichen Unfalls waren am Sonnabend die beiden Tunnel im südlichen Ende von Pittsburg (Pennsylvania), die vor einigen Monaten dem Autoverkehr übergeben wurden, und die Hauptader zwischen Pittsburg und seinen fünf südlichen Vororten bilden. Da infolge des Streiks der Straßenbahn familiäre Geschäftsleute mittels Autos in die Stadt fahren mußten, konnte der Verkehr in den Tunneln sich nur im Schneckenempo bewegen, so daß die Autos durch das in den Auspuffgasen enthaltene Kohlenoxyd vergiftet, zum Teil ohnmächtig wurden und die Gewalt über die Fahrzeuge verloren. Die Rettungsmannschaften kamen mit Gasmasken zur Hilfe. Ueber vierzig Opfer liegen in bedenklichem Zustande im Krankenhaus.

Schwere Sorge machen den Londoner Behörden ihre Brücken und großen Gebäude. Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind die Grundmauern den Erschütterungen nicht gewachsen, die der in den letzten Jahren stark angeschwollene Verkehr hervorruft. Heute ist die Beschädigung der berühmten historischen Waterloo-Brücke festgestellt worden, die vom Zusammenbruch bedroht ist. Auch die Saint-Pauls-Kathedrale ist durch die fortwährende Bewegung des Erdbodens infolge des starken modernen Verkehrs aufs äußerste gefährdet.

Auch in Downing Street, im Hause des Premiers, hat sich der Fußboden in einigen Zimmern gesenkt, was auf die gleiche Ursache zurückgeführt wird. Das Gebäude befindet sich in der Nähe der Westminster-Brücke, wo der Erdboden infolge Treiblands besonders unsicher ist. Ueberhaupt ist ein großer Teil des Zentrums von London auf Treibland erbaut. Seit einem Jahre bemühen sich die Ingenieure und Architekten um eine Lösung, aber wie es scheint, ohne Erfolg. Wie groß die Gefahr ist, ersieht man daraus, daß schon vor zwei Jahren das englische Königspaar gewarnt wurde, an einem Gottesdienst in der Saint-Pauls-Kathedrale teilzunehmen. Nunmehr sind eine große Menge von Arbeitern damit beschäftigt, an den gefährdeten Stellen die Grundmauern zu verstärken. Die Arbeiten werden mehrere Jahre dauern und über hunderttausend Pfund kosten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kühle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat weder der Herausgeber noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Kornstraße 29/31 (Telefon 33) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Hermann Herzfeld.

Ich hatte Gelegenheit, verschiedene grosse Warenposten ausserordentlich billig einzukaufen.
Von Donnerstag, den 15. Mai ab gelangen dieselben zum



Verkauf!



Mengenabgabe vorbehalten.

Damen-Konfektion.

- Ein Posten Hemdblusen
vorzügliche Verarbeitung,
aus gutem Zephir 2⁹⁵
- Ein Posten Hemdblusen
aus Flanell oder Crepp
in modernen Streifen 4⁹⁵
- Ein Posten Kunstseid.Jumper
prima Qualität,
in allen Farben 14⁵⁰
- Ein Posten weisse Voll-Voile-Blusen 4⁹⁵
- Ein Posten Cheviot-Kleider
reine Wolle, hübsche Farben 9⁵⁰
- Ein Posten Popeline-Kleider
reine Wolle 15⁰⁰
- Ein Posten Frotté-Kleider
22.50 12⁵⁰
- Ein Posten Musseline-Kleider
hübsche Muster 7⁹⁵
- Ein Posten weisse Frotté-Röcke 2⁹⁵
- Ein Posten farbige Frotté-Röcke 3⁵⁰

Kleiderstoffe.

- Ein Posten Reinwoll. Serge
85/88 breit,
grosses Farbensortiment 3⁵⁰
- Ein Posten Reinw. Popeline
105 cm breit,
in allen Farben 4⁵⁰
- Ein Posten Reinwoll. Foulé-Tuch
erstklassiges Fabrikat,
80 cm breit 2⁹⁵
- Ein Posten Kammgarn-Cheviot
reine Wolle, 130 cm breit,
schwarz und marine 5⁵⁰
- Ein Posten Gabardine
reine Wolle, 130 cm breit,
schwarz und farbig 6⁹⁰
- Ein Posten Cheviot
reine Wolle, 88/90 cm breit 2⁴⁵
- Ein Posten Cheviot
reine Wolle, 103/105 breit 2⁸⁵
- Ein Posten Cheviot
180 cm breit 3⁹⁰
- Ein Posten Percal
für Hemden und Blusen 0.95
- Ein Posten Schotten 1⁵⁰

Baumwollwaren.

- Ein Posten Fabrik-Reste
in Handtüchern 0.75
- Ein Posten Fabrik-Reste
in Küchentüchern 0.55
- Ein Posten Jacquard-Servietten 0.95
- Ein Posten Gartentischdecken
120/160 4⁶⁵
- Ein Posten Hemdentuch 0.78
- Ein Posten Nessel
starkfädige Ware 0.68
- Gardinen.
- Ein Posten Stores
in engl. Tüll 3⁹⁰
- Ein Posten Bordengardinen
180 breit 1⁸⁰
- Ein Posten Spannstoffe
180 breit 1⁸⁵
- Ein Posten Borden 0.40

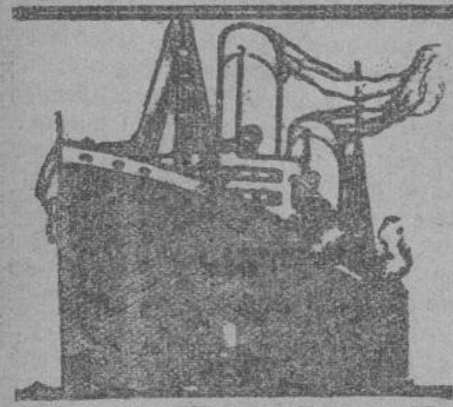
Strümpfe.

- Ein Posten Strümpfe
Baumwolle, lila u. schwarz 0.52
- Ein Posten Strümpfe
Macco mit Doppelsohle
und Hochferse 1⁴⁵
- Ein Posten Strümpfe
prima Seidenfaser, doppelte Sohle
und Hochferse 1⁵⁵
- Ein Posten Socken
Macco 0.85
- Ein Posten Socken
Seidenfaser 1²⁵

Herren-Artikel.

- Ein Posten weisse Oberhemden
mit Falten-Einsatz 7⁵⁰
- Ein Posten weisse Oberhemden
mit Falten-Einsatz und Namen 8⁵⁰
- Ein Posten Oberhemden
in Percal 6⁵⁰

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmässiger Personen- u. Frachtverkehr
mit eigenen Dampfern. Ankerpunkt vorzügliche Unter-
bringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen.
Kontingents-Verkehrsvermittlung.

Mehrere Auskünfte durch

NORDDEUTSCHER LLOYD

BREMEN

und seine Vertriebsstellen.
In Harford Max Heroldmann, Lohstrasse 16.

Stelle noch für sofort
einen tüchtigen
Schneidergehilfen
ein für dauernde Beschäftigung.
Fritz Niestrath, Schweigeln 131
Bahnhof.

Schriftl. Heimarbeit überall hin d. Bilal-
Berlag München W45.

Solider, junger Mann sucht freundl.
möbl. Zimmer mit od. o.
pension.
Angebote unter Nr. 3385 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Drucksachen

Kleemehl
wieder vorrätig.
Georg Schweppe, Herford.

aller Art liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.



weiss wo Sie der Schuh drückt
und richtet sich auch mit seinen Preisen danach!

Um den Beweis zu erbringen, daß Sie bei uns
am allerbilligsten
kaufen, wird ein erheblicher Teil unseres eigenen Fabrikats
ca. 56500 Paar
in unseren 113 eigenen Verkaufsstellen
weit unter Marktpreis
abgegeben.

Für Qualität und Paßform in der allbewährten Weise bürgt
auch noch beim billigsten Artikel der Ruf unseres Welthauses.



& Cie A.G.
Burg
b. Magdeburg
Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
Herford, Gehrenberg 3.



MAGOL
Der schonende Schuhputz
das gute Behnerwachs
Magol-Werke Albert Müller-Magdeburg.

Ueber Infulfische Gafsmäfter in London. Hier einige Einzelheiten, die von einer geradezu unglaublichen Verwendungshuht der oberften Behtaufend in London Zeugnis ablegen. Daß die eingele Erbbeere im Winter mit 5 Mark bezahlt wird, erſcheint faſtlich begreiflich, aber es verſteht ſich, an ſelbſtverſtändliche Zahlen gewöhnten Begriffe noch recht bedeutend, wenn wir leſen, daß eine Portion tranſpäranten Spargels mit 50 bis 55 Mark und eine Kartoffelbeilage mit 8 Mark berechnet wird. Daß die Kreiſe bei großen Feſtlichkeiten ſich in ähnlicher Höhe bewegen, iſt klar. Erſt vor wenigen Wochen fand im Prince-Hotel in London ein Dinner ſtatt, bei dem das trockene Gedeck 125 Mark koſtete. Um die Höhe dieſes Preiſes zu verſtehen, muß man ſich freilich gegendrückt halten, daß ein Pfund des bei der Tafel gereichten Robins 30 Mark koſtete und eine kleine Angah von Schmalbenern, aus denen die Suppe hergeſtellt war, etwa 450 Mark. Das Glas Rognon koſtete 5 Mark, die Fische Seft 35 Mark. In den Reſtaurants des großen Hotels Carlton u. ſ. w. werden Gattmäher zu 60—80 Mark ſerviert, mit Wein, aber durch den Blumengeſchmack der Tafeln, der zwifchen 100 und 10 000 Mark ſchwänkt, werden auch hier die Kreiſe auf ſabelhafte Höhe getrieben. Eine

nur die theie nach Strom, was Sie in Gora plantis onfild,
noch eine mitterleide streamin und beenden finden sollte.
Die Schönheit der ewigen Städt, die geistige Sinterung, die
die Sammelstätte der erhabenen Kunstschätze der, lieblichen
Zeit und Zeit und reifen gleich ist. Talent und Talent
Ungeklärtheit aus.

schicht unbemerkt sind die Jahre als glatte Zimmer vorübergegangen. Das Obal der Zimmern hat fast die Grundung eingeblüht. Unabwärtlich ist an die Stelle des Stots getreten. Die Stuppen sind anlangemgekrebt, als bei ihnen das Rädeln fremd geworden. Vor allem steht der tonige, erduntere Schindelfeld.

Son einem ganz eigenen Glühend sind sie belebt, die braunen Klagen, wie sie in intensiver Windacht zur Windauma aufsteigen. Yttem Obacht bestrahlt, von Gont leicht

sona anzuheben.
 Von blau-violettem Obertheil bekränzt, den Kopf leicht
 hinübergeneigt, ist das junge Wesel von zu rührend-emwieber
 Schöne hoch das Herz das blaubestirnten Wranes, dessen
 hohe Befehl sich ausstrecken die Zinnsorten drängt, vor
 Schmerz erbebt.
 Sessel einer Stiebeskraft, welchen Stiebesmuts bebrutete
 es, um verpellen zu machen, was das Weltbild mit zu beu-
 dem Griff in ein Dofen gezeichnet, das er geschont hatte,
 allein lenken zu können.

dem leeren auf dem Tische
 Eine ganze Masse berührt selb's Adorn noch mit Hüt
 merhem Beschlag auf der Stützwelle. Gleich und gleich
 kämpfen in keiner Strife. Ein Strom von Gattigkeit wolle
 in ihm auf. Wie lieb er sie hat! Wie lieb
 Sie es denn stiftet, daß er hier Jahre lang ohne Unter
 breche leben, an ihnen bemerken? Hierüber erheben sich
 ihm, nun er sie wieder sieht! Und doch hat er es gekannt
 gekannt — ein stiller Leben aber ist ihm damit gekannt. Wenn
 in unheimlichem Stillsitzen hat er sich gefunden
 auszuatmen in der Stille und in der — Einsamkeit, die Ma
 schule ihm immer wieder in die Seele gestellt.

thyle ihn immer wieder i die Seele gehend.
 Schönheit, er war nicht als ein geistiger Jüngling ge-
 boren. Dieser Embryo, Gott, alles mühsel anzuheben
 vor dem eifrigen Glauben, das Glanz des Lebens
 ihm wider Willen abgenommen. Es ist gleich zu ihm, das
 Mangel eines solchen, großen Sehens mühsel zu werden
 dies Leben hatte ihn nicht geliebt. dann war er ge-
 litten wenn er meinte, zu gehen zu sollen. Unter
 der Geist, die sich seine Freunde genannt. Unter
 den Fluren Jüngern, ihnen folgenden Jüngern, glücklicher
 sich dann die Jünger der Gerechtigkeit.

Ich aber ist sie gekommen, die Stunde der Erleuchtung
 sie ein echter lebendiger Jüngling tönte strahlenden
 Hoffen ihm entgegen.
 Das stilles durchleuchtet von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit
 tritt feier stehend an der Vertorenen, Abschiedsfeier
 bländet seine, Sinnigsteht nicht eines Geduld
 von Worten befreit es jenen uns. — Sie flehe ich, in
 sich zu fragen: Mühsal ist alles Leid begehren? Auslöschung
 und sich geben, um mit mir ein neues Leben zu begin
 nen, das ich erfüllen will mit der Kraft einer Liebe, die b
 stehung in dem ständigen Augenblick beland, das b
 Gerechtigkeit werden, die Liebe "Gerechtigkeit"

zu den fündlichen Sündelersproß, triefende Thrän' erfüllen heut die heil'ge
schleppen, stöhnende Thrän' erfüllen heut die heil'ge
schmitten stämme der Silla. Dienen, wohl aber mochten
barin eine Gelastet, wie sie die Erbe selten bieten mag.
Die gute Miß, Graben träumt schon längst von h
müßten Juchens und Rossen, als die drei Schick
sich endlich trennen.

Die Soggett Blanche Sumner's war eine der glänzen-
den der Welt.

Unter den zahlreichen kostbaren Geschenken ist das von
Seiner Majestät das Bedeutungsvollste: die Selbstbe-
schreibung des Kaisers an der Spitze.

[illegible][illegible]

Ma aber auch die vergiftete Aeneas, der fette
 Gedicht Holz, doch das geistige, der, um es
 einem guten Schriftsteller zu gestatten: das Gedichte
 nach dem Urtheil aller, die einmal, eine Stunde bei den
 dem Gedichte wollen durch, die junge Frau. Das
 Glück bei Gedichte Schönheit wieder in ihre sonstige
 beifolgende umgewandelt, die stets ihren eigenen
 ausmacht.

[illegible]

So haben sich beim die Goffingen der Fleinen Gland
bollauf erhoht. Nicht nur die Seiner des Brunnens, auch d
des Glattes durfte sie ertheimen.
So hat sie aber nicht berechnen, die am Stufe des Be
ges, ließen bleiben mußten, denn Schinlcregeilichgen, der
Stoff, nicht ausreichte, den Kampf erfolgreich auszufechten
die immer wieder von der Giffandung der Giffandigkeit
gärtigerleben wurden, bis sie den Untergang vor Augen
gaben.

zu dem Zwecke nach dem Oberrhein (Strasbourg),
 Norden der schiffelhaften, nimmt sich ein großer Meisterei,
 ban. Hier sollen nach Mianches Bestimmungen, die zu
 tige und viele andere mit Glückerem Beweise bekräftigt
 tig unterliehen, vorläufig adt Lebensgenüsse, die zu
 timen eine Schmittich Congenitheit und Misse finden.
 zur Sicherheit und Gütein dieser Gegenstände
 Theren Reimung ansetzen, die sich nach dem Tode
 Minder hilfebringend an die bestimmte Gültigkeit gewandt
 Mianches Reimung ansetzen, die sich nach dem Tode
 Opfer für ihre Seelen und ihre Gottseligkeit zu finden.
 "vorläufig" einem pensionierten Beschäftigten die letzten
 beständige.

Manche hofft gutberzig, durch reichliche Gutmithung mit der Zeit Geines Mößlichkeit zu mildern und dem klagenährten Mann ein wenigstens erträgliches Geldid erwidern.

சூரர்

wth. 2
 unter dem
 der zustän-
 treter des
 Einleitung
 verhältniss-
 tonte, daß
 die Notlag
 aus Nachr-
 gen durch
 Feuerungs-
 verhältniss-
 tigen Bel-
 baldigen
 Pflicht für
 Kampfes
 die Kredit-
 in einem
 Wiederauf-
 Geschlossen
 ziell für d
 der gegen

Der Eßigbaum.
 Summerele bon d a n a de d o m a d e r.
 (Wachsthum verboten.)

Wie das Butterbrod wohl schmecken möchte? Gewisslich
wie ganz fatt. Giebsden treteite ihre theure, rote Zunge
vor uns hoch empor und sprach:
„Nun! Gar nicht schön! Auch nicht ein bißchen süß. —
Ob sie das Brod wohl an die Hand mag? — Nachher
gibt sie's ja wohl dem Butterbrode immer an den Gaum, wenn
sie nicht schmecken.“

[illegible]

„Siedgen, Siedgen! Wo stehst du denn? Ist nicht
recht nach Gaule“, rief die Mutter vom Speisezimmer her.
Soll ich Siedgen das Brot unter den Schrank und
setzt zu den andern hinüber.

[illegible]

Son' künft' ich in einen Schiffsbau zu berufen
 Und es nicht genug Officiere auf der Welt g'dt!
 Ich hab' mich in der Schiffsfahrt auf und nieder
 So bald er mir angeordnet haben — das war doch?
 Himmel an der Hand! — Der Major lauschte stumm.

mar. „Du beschaltst Kammern, Kistchen, der einzig derartig beschaltete Kasten ist der Reichthum, den ich dir schenken möchte.“

„Gent Major entgegung: — Ich habe es nicht
 „Grand haben! Grand reumachen!“
 „Bitte fruste vorwärts. — Aber der Major kam plötz-
 lich eine neue Idee. Er rief Bitte am Sturm anzu-
 „Sicht anstehend Siegen lassen. Braumfester golden.
 „Sichte Hand und Farbe.
 „Sichte Hand und Farbe.
 „Sichte Hand und Farbe.“

„Soll ich denn Seil noch Seine machen? Soll er nicht berathen? Zum Erstherrn Rathmann, der das Gebout hat, sage ich.“

„Sehr gnädig entschuldigen —“

„Preis — thod — ichwene —“

„Bitte nur, schon fort, sonst gehen durch die Gänge.“

[illegible]

Der Major sah den Brief hervor, in welchem Friede
Sartmann um seine, des Majors, Zustimmung zur Be-
lobung bat.
Er sollte ihm nur heute kommen — dieser, dieser
Kinderei!
„Der Major gestatten — der Auditor ist da!“ rief
die Witte mit gedämpfter Stimme.
„Einen Augenblick, lassen Sie die beiden Männer schon
gerade gehen.“
„Der Major,“ fuß Sartmann an

Im
für Unter
seiner Z
stellt wor
berechnet
Kontrollir
morden s
bathbeweg
teroffizier
beispielser
vertreten
wagen.
Dezemb
1 215 450
Reich für
men nur
Hälfte de
ein Leut
halt als
Deutsche
digengut
Reparati
dieser ü
wird mo
wie es
überlasse

"Gert!" fragte der Major, noch an sich haltend. "Gert! Was ist das? Dort an der Wand?"
Gartmann, von Ruffe überrascht, schon einseitig, nickte ihm, bog sich, grub, prüfte, schielte mit dem Finger über die feuchte Stelle — prüfte nochmals.
"Gert! Was ist das?" — frag Gaden wieder an.

„Grüßte, Herr Major,“ sagte Seemann, sich aufstehend, ansehnlich.
 „Grüßte!“ Sie werden hier, in meinem eigenen Hause, hoch nicht behandelt, werden hoch mit Grüßen aus den Zimmern rüchelt.“ Ichre der Major.
 „Das mag ich allerdings nicht an befehlen,“ sagte

„Don Juan war ja nicht die Frage, Herr Major!“ be-
wies ich. „Er war eine glückliche Person, die seine
Gefühle nicht verheimlichte.“

merit erlangt. „Scheuch ich mich vor dem Tode nicht, ich habe ihn verdient.“

Dem Major fiel das glückliche Bögen ein. Sollte der Herr am Ende —?

„Schnell! Schnell!“ rief er mit Entschlossenheit. „Schnell! Schnell!“

Die beiden kannten diesen Ton. Da galt es Eile.

Dem Major befehlensförmig die wichtigste Stelle zu zeigen.

Frau Sie hier Seite an die Nacht gekümmert —
 „Geh! Du die Wand! — Herr Major heileben —“
 „Sag! Sicher! Seine Plamen! Alles ein
 gefeiert. Kommanierte Silber.
 Schritte — ein Bild des Sommers — warste näher.
 Schritte — ein Bild des Sommers — warste näher.

„So! Mit!“ flüscherte der Vortragsmann gemäch-
lich. „Schiffe schändte — nehmte die Lungen — Gewiss magst
es ja doch.“ „Sten Millers — Siedler — hat wohl — an-
dere! — mit einem Schnitts — den Hals gemacht.“ „Fest
halte er endlich abgebrochen.“

„Millers Siedler! . . . schiffte . . .“ Mit das anguckte!
„Siedler! . . .“

höchster von sich selbst ganz gelobte.
 "Sehe recht's an, seht, Stanzas!"
 Als stiftes Schlingen in der Ferne verfallte, wandte
 der Major sich langsam fortman ab. "Wollgetreue!"
 etwas ansprechend gemein. Sollte nur
 böse gemein, sagte er böse.
 "Sich, wenn es nur das wäre, Herr Major!"

„Sich die gern Gleichniß benehmen. Dämonen er-
wähnt.“ „Sie haben zu beschließen, Gott Major. Und noch die-
seits antritt, die ich Ihnen vorgelegt habe — dürfte ich nicht
vielleicht hoffen —?“
„Nun würde Galden noch befragen.“

„O, tanke dich, Herr Major, an
feinen Schwiegersohn in so aufstrebend und ihm weis-
samen Vornehmthum.“

„Nur ein ich, Kadal!“ — Sie sah wie erschrocken auf die beiden.
Banciel — Goffnung — Entzünden hatten sich in ihren Seele.
„Kadal — Seel — Sie es denn möglich!“

„Ehlog feds!“ rief der Major, und gewandt an-
fassend, mit nichtigem Gesicht: „Schneitel, wie be-
sohde am Gesehnag. Da steht auch schon die Belohnung.“
Und er wies auf Barnum hin.
„Bepal Sit es denn wirklich moht?“
„Sie sehen, Herr Wirtsch. Meine Koffer will nicht
rauh.“, rief der Major, gewandt ihm zuwendend.

flager. —

1